

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 10. September 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Hochwasser in Württemberg.

Durch die Regenfälle in den letzten Wochen und den nun schon seit über 24 Stunden anhaltenden Dauerregen sind Flüsse und Bäche im ganzen Lande gestiegen und allenthalben auch schon über die Ufer getreten. So kommt aus Eßlingen die Nachricht, daß der Neckar fortgesetzt steigt. Die Riesbaggerei in Altbach und die Mühle in Oberesslingen mußten infolge des Hochwassers ihre Betriebe einstellen. An niederen Stellen ist der Neckar auch bereits über seine Ufer getreten und verschiedene Keller und Ställe in der näheren Umgebung mußten geräumt werden.

Beruhigender lauten die Abendmeldungen, die 1/9 Uhr ausgegeben wurden: Obwohl der Neckar im Laufe des heutigen Nachmittags derartig gestiegen ist, daß bei Altbach das Wiesental überschwemmt wurde, ist in den Abendstunden nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein kleiner Rückgang des Wassers festzustellen. Letzterer dürfte von dem Fallen der Fels, welche stark zurückging, herrühren. Ob und wieviel indessen der Neckar flussaufwärts noch Wasser mit sich bringen wird, ist noch nicht zu übersehen. Verkehrsstörungen sind nur bei Altbach und an der Körsch bei der Einmündung in den Neckar eingetreten. Weitere größere Austritte werden nicht mehr befürchtet.

Die Murr ist heute nach dem unaufhörlichen Regenwetter der letzten Tage über ihre Ufer getreten. Seit dem frühen Morgen sind die Einwohner der unteren Stadtteile von Badnang an der mühseligen Arbeit, die Läden, Wohnungen, Werkstätten, Keller usw. zu räumen, in die das Wasser eindringt. Auch der Betrieb der Fabriken und der Färbereien mußte eingestellt werden. Der Verkehr mit Sulzbach und Klein- und Großspach ist unterbrochen. Das ganze Murrthal gleicht einem großen See und die Murr führte heute früh eine Menge Holz und sonstiges Material mit sich. Soviele mitgeteilt wird, ist auch der Verkehr mit den Bahnhöfen in Murrhardt und Sulzbach vollständig unterbrochen. Auch der Postverkehr muß auf Umwegen betrieben werden. Um 1/10 Uhr heute morgen mußte die Badnanger Feuerwehr zur Hilfe-

leistung ausrücken. Das Wasser steigt weiter. Aus Brackenheim wird gemeldet, daß das ganze Zabertal überschwemmt ist. Die Straße von Göglingen nach Eibensbach ist überflutet. Die Gärten links der Zaber stehen vollständig unter Wasser. Man steht aus den schmutzig-gelben Fluten nur noch Krautköpfe und Stangenbohnen herausragend. Tote Mäuse und Ratten kommen herdenweise dahergeschwommen. Auch viel Obst, das der Sturm gestern abend von den Bäumen schüttelte, bringen die Fluten.

Der Regen hat zwar jetzt aufgehört, doch steigt der Fluß immer noch, da die Waldbäche vom Stromberg und die Abflußgräben vom Heuchelberg enorme Wassermassen bringen. Die Zabertalbahn fährt auf große Strecken im Wasser. Am stärksten war das Steigen zwischen 12 bis 1 Uhr mittags, es hat bis jetzt noch nicht nachgelassen. — Infolge des anhaltenden Regens in vergangener Nacht und heute früh sind der Kocher und die Al über ihre Ufer getreten. Im westlichen Teil der Stadt Alen drang das Wasser in Keller und Wohnungen ein. Der Regen dauert an, so daß Hochwassergefahr immer noch besteht. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die Manöverfeldbäckerei mußte das fertige Brot fortschaffen lassen. — In Freudenstadt fällt weiter Regen. Auf dem Kniebis sind die Bewohner zum Teil vom Verkehr abgegeschnitten. In Mittelal führt die Murg starkes Hochwasser. Sämtliche Nebenflüsse steigen fortwährend. Auch in Gernsbach ist Hochwasser, hier drang es in die Keller ein. — In Tübingen steht seit heute der Neckar wieder 1 Meter über Normal, doch macht sich der hohe Stand wegen der Korrektur hier weniger bemerkbar als unterhalb der Stadt, wo der Strom bereits auszutreten droht.

Die Ohren hat die Altstadt von Döringen unter Wasser gesetzt. Viele Keller und Parterreräume stehen unter Wasser und mußten geräumt werden. Die Wassermassen bringen Holz, Brückenteile, Möbelstücke, Gartenzäune und eine Unmenge Fallobst mit sich. Das ganze Tal ist in einen See verwandelt. Trotzdem der Regen nachgelassen hat, steigt das Wasser immer noch weiter. (S. Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.)

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 10. September 1912.

Prof. Dr. Schrempf über die Unsterblichkeitsfrage. Der kleine Saal des „Bad. Hofes“ vermochte die nicht alle zu fassen, die gestern dem Vortrag des hier wohlbekannten Theologen zu Besuch gekommen waren. Der Abend begann mit einleitenden und begrüßenden Worten durch Postsekretär Kaufmann. Der zahlreiche Besuch sei ein Beweis dafür, daß die Erörterung derartiger Fragen hier ein Bedürfnis sei. — Einfach behaupten zu wollen, daß der Mensch unsterblich sei, auszusagen, wie etwa das Leben nach dem Tode beschaffen sei, das wolle — so begann Prof. Dr. Schrempf — er sich nicht anmaßen. Rein die Unsterblichkeit als Frage wolle er behandeln. Kann der Mensch als Persönlichkeit, als Seele, als Geist den Tod überstehen oder übersteht er den Tod nicht? Die eine Antwort auf diese Frage lautet: mit dem Tode ist alles aus; die andere: der körperliche Tod kann dem Geist, der Seele, nichts anhaben! Materialismus auf der einen Seite; Spiritismus, Okkultismus usw. aber behaupten, daß nach dem Tode mit den Verstorbenen noch Verkehr möglich sei. Auch philosophische Beweise für die Unsterblichkeit der Seele (Plato) waren bis herauf zu Kant zu geben versucht worden. Eine wissenschaftlich objektive Antwort über die Unsterblichkeit der Seele ist unmöglich. Blicke noch die Erfahrung. Die positive: ein Geisterverkehr mit den Lebenden ist möglich, und die negative: ein Verkehr mit den Toten ist nicht möglich. In praktischer Hinsicht sollte man tatsächlich doch auf eine Antwort dringen können. Es gilt heutzutage vielerseits als Kriterium eigentlichen Fortschritts, die Unsterblichkeit abzulehnen. Andererseits tritt mit ebensolcher Leidenschaft die Idee auf: doch es gibt ein unsterbliches Leben! Die angeblichen Beweise für die Unmöglichkeit der Unsterblichkeit sind nach des Redners Auffassung ebenso fadenscheinig, wie die für die Notwendigkeit der Unsterblichkeit. Die Hauptursache der Ablehnung der Unsterblichkeit ist heute: der Glaube an eine Unsterblichkeit ist kulturwidrig. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß, wenn es ein Fortleben nach dem Tode gibt, so ist der Mensch dort derjenige, der er im Diesseits war. Aber die Gefährlichkeit des Jenseitsglaubens, als sei er kulturwidrig, gefährde die

Sichtenstein.

31) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Die Kleine spann emsig feine glänzende Fäden aus ihrer Kunkel, zuweilen lüftete sie die Gardinen des Bettes, und warf einen verstohlenen Blick hinein. Doch schnell, als wäre sie auf bösen Wegen erfunden worden, schlug sie die Vorhänge wieder zu, und strich die Falten glatt, als sollte niemand merken, daß sie gelauscht habe.

Die Türe ging auf, und eine runde, ältliche Frau, in derselben Tracht, wie das Mädchen, aber ärmlischer gekleidet trat ein. Sie trug eine dampfende Schüssel Suppe zum Frühstück auf, und stellte Teller auf dem Tische zurecht. Indem fiel ihr Blick auf das schöne Kind am Bette, sie staunte sie an, und wenig hätte gefehlt, so ließ sie den Krug mit gutem Aepfelwein fallen, den sie eben in der Hand hielt.

„Was fällt der aber um Gottes willa ei, Bärbele?“ sagte sie, indem sie den Krug niederlegte, und zu dem Mädchen trat. „Was fällt der ei, daß du am Wertich da nua rauta Noß zum Spinna ziehst? und au 's nui Nieder hot sie an, und, ei daß di! — au a silberne Kette. Und en frische Schurz, und Strümpf no so mir nix dir nix aus em Kasta reißa? Wer wird denn en solcha Hochmut treiba, du dummes Ding, du? Woißt du net, daß mer arme Leut sind? und daß du es Kind voma onglückliche Mann bist?“

Die Tochter hatte geduldig die ereiferte Frau ausreden lassen; sie schlug zwar die Augen nieder, aber ein schelmisches Lächeln, das über ihr Gesicht flog, zeigte, daß die Strafpredigt nicht sehr tief gehe. „Ei, so laßt Uch doch b'richta,“ antwortete sie, „was schadet's denn dem Noß, wenn i ihn au amol ama christliche Wertich ahau? An der silberne Kette wird au nix verderbt, und da Schurz kann i jo wieder wäschal!“

„So? als wemma et immer gnuag z'wäscha und z'puga häßt? So sag mer no, was ist denn in de g'fahr, daß de so strähst und schöa machst?“

„Ah was!“ flüsterte das errötende Schwabenkind, „wißt Er denn net, daß heut der acht' Tag ist? Hot et der Atti g'sait, der Junker werd' am heutiga Morgen verwacha, wenn sei Tränkle guete Wirking hab'? Und do hanne eba denkt —“

„Ist's um dui Zeit?“ entgegnete die Hausfrau freundlicher. „Da host wärle reacht; wenn er verwacht und sieht alles so schluttig und schlampig, se ist's et guot und könnt' Verdruß gä beim Ätte. Zh sieh aus wie na Drach. Gang, Bärbele, hol mer mei schwarze Wammes, mei rauts Miader und en frische Schurz.“

„Aber Muater,“ gab die Kleine zu bedenken. „Er wendt Zh doch et do atau wölla? Wenn der Junker jetzt no grad verwacha tät? Ganget lieber uff und teant Zh droba an, i bleib derweil bei em.“

„Da host au reacht, Mädle,“ murmelte die

Alte, ließ selbst das Frühstück stehen und ging, um sich in ihren Fuß zu werfen. Die Tochter aber öffnete das Fenster der frischen erquickenden Morgenluft, sie streute Futter auf den breiten Sims, viele Tauben und Sperlinge flogen heran und verzehrten mit Gurren und Zwitschern ihr Frühstück; die Lerchen in den Bäumen vor den Fenstern antworteten in einem vielstimmigen Chorus, und das schöne Mädchen sah, von der Morgenfonne umstrahlt, lächelnd ihren kleinen Kostgängern zu.

In diesem Augenblick öffneten sich die Gardinen des Bettes, der Kopf eines schönen jungen Mannes sah heraus; wir kennen ihn, es ist Georg.

Ein leichtes Rot, der erste Bote wiederkehrender Gesundheit, lag auf seinen Wangen; sein Blick war wieder glänzend wie sonst; sein Arm stemmte sich kräftig auf das Lager. Erstaunt blickte er auf seine Umgebungen; dieses Zimmer, dieses Gerate waren ihm fremd, er selbst, seine ganze Lage kam ihm ungewohnt vor. Wer hatte ihm diese Binde um das Haupt gebunden? Wer hatte ihn in dieses Bett gelegt? Es war ihm wie einem, der mit fröhlichen Brüdern eine Nacht durchjubelt, die Befinnung endlich verloren hat und auf einem fremden Lager aufwacht.

Lange sah er dem Mädchen am Fenster zu; dieses Bild, das erste, das ihm bei seinem Erwachen aus langem Schlafe entgegentrat, war so freundlich, daß er das Auge nicht davon abwenden konnte; endlich siegte die Neugierde, über das, was mit ihm

Sittlichkeit, er werde mißbraucht zur Herrschsucht, ist nicht weit her. Die Vergeltungs- bzw. Ausgleichstheorie ist im Grunde genommen Nebensache, denn wenn diese gelten soll, dann besteht die Annahme, als ob in der gerechten Ordnung der Welt, dem Diesseits, der Zweck des Daseins liege. Der Mensch hat aber unbestreitbar Bedürfnisse, die im Diesseits nicht zu befriedigen sind. Er hat das Bedürfnis nach Erkenntnis. Aber alle Philosophie hat uns in der Erkenntnis der Dinge, des Daseins, nicht weiter gebracht. Das letzte Wort hat immer noch Sokrates: „Ich weiß, daß ich nichts weiß“, oder Paulus: daß wir uns in einem Spiegel sehen wie in einem Rätselworte, oder „Faust“-Goethe: „Daß wir nichts wissen können, das will mir schier das Herz verbrennen...“ Die eigentliche Frage der Unsterblichkeit ist, ob für die tiefsten Bedürfnisse der Menschen Befriedigung im Diesseits gefunden wird. Das ist auch das wirklich praktische Interesse an der Frage. Ich habe das Bewußtsein, etwas Redes zu sagen, wenn ich sage, ich bin geneigt, an eine Unsterblichkeit zu glauben. Warum? Wenn einem das lebendig aufs Herz fällt, daß alle brennende Sehnsucht nach Erkenntnis im Diesseits nicht erfüllt und gestillt werde, kann ein Mensch die Frage: gibt es eine Unsterblichkeit? nicht verneinen. Denn das wäre eine sinnlose Welt, wenn der Magen des Menschen befriedigt werden kann, sein Geist aber nicht. Das ist der letzte Grund für den Glauben an die Unsterblichkeit. Ueber die Art des Lebens nach dem Tode aber können wir als in der Welt der nur subjektiven Erlebensfähigkeit Stehende nichts aussagen. Wir können aber ruhig abwarten, bis sich die Tore der wahren Erkenntnis aufstun! — Leidenschaftlos, ruhig flossen des Redners Ausführungen dahin. In der Diskussion erklärte Fabrikant Blank, daß das Gehörte ihn nicht befriedigte. Die Bibel gebe eine klarere, befriedigendere Antwort auf die Unsterblichkeitsfrage, als sie Herr Schrempf gegeben habe. Gewißheit schaffe einem allein der Glaube an Gottes Wort, das sei die volle Befriedigung. Jesus Christus habe gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ — das sei das Beste und Bewährteste. Bis in sein 20. Lebensjahr — entgegnete Prof. Schrempf — sei er auch auf dem Standpunkt des Herrn Blank gestanden. Er habe als Theologe die Bibel gründlich studiert, aber das sei ihm nicht klar geworden, daß er die Bibel schlechter verstehen soll deshalb, weil er sie lange Jahre studiere! Herr Kaufmann sprach das Schlußwort. Die Versammelten konnten, reich angeregt zum Nachdenken über eine ernste Frage ernster Menschen, nach etwa zweistündigem Beisammensein den Saal verlassen.

st. Uebertragen wurde dem Hilfslehrer Gotthold Rothweiler am Realprogymnasium und der Realschule in Aalen eine Oberreallehrerstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw.

× **Ziemlich starke Wassermassen** wälzen sich seit gestern durch das Bett unserer Nagold. Sie sind eine Folge der unablässigen Regengüsse der letzten Tage, namentlich des während der Sonntagsnacht niedergegangenen Regens, der sich auch bis nahe an den Mittag des gestrigen Tages fortsetzte. Im Deländerle ist das Wasser aus seinen Ufern getreten und hat die Wiesenflächen überschwemmt. Von größerem Schaden ist die Uberschwemmung dort bis jetzt nicht geworden. Auch an sonstigen

Stellen inner- und außerhalb Etters ist die Nagold ufervoll. Ihre schmutzigen Wasser führen Holzstücke, Geröll und Gestrüpp mit sich, ihr Rauschen klingt, namentlich Nachts, fast unheimlich. Aus verschiedenen Landesgegenden wird Hochwasser gemeldet, (wovon wir gestern schon berichteten) aus Mittelatal, aus Gmünd, aus Trailsheim, Eßlingen usw. (S. Leitart.) In Gmünd hat das Wasser bereits ein Menschenopfer gefordert. Der heutige Tag soll wieder verregnet werden, die Morgennebel gingen in die Höhe.

sch. **Nutmäßliches Wetter.** Die Wetterlage hat sich über den Sonntag nicht wesentlich verändert. Im Westen lagert noch das alte Hochdruckgebiet, während sich die Depression über Schweden verlagert und gleichzeitig etwas verflacht hat. Indessen befinden sich über Mitteldeutschland noch einige Teilwirbel. Für Mittwoch und Donnerstag ist unter diesen Umständen nach wie vor mehrfach bewölkt und auch zu Regenfällen geneigtes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

w. **Frommer wird hingerichtet.** Aus Leipzig kommt unterm gestrigen Datum die Nachricht: Das Reichsgericht verwarf die Revision des Tagelöhners Johann Frommer aus Teinach, der vom Schwurgericht in Stuttgart am 2. Juli wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

! **Gehingen, 8. Sept.** Als ein ganz abnormer Jahrgang zeigt der heurige sich immer wieder auf neue und zwar stets von einer andern Seite. Warme Nächte waren heuer gewiß eine Seltenheit, aber ebenso selten mag es auch gewesen sein, daß man auf dem Dehmdaras Eis vorfand, wie am Donnerstag, den 29. v. Mts. Zwar hätten die Landleute das gerne in den Kauf genommen, wenn das Wetter so schön geblieben wäre, wie an jenem Tag. Doch seither ist die ganze Feldarbeit nichts mehr. Die unaufhörlichen Regengüsse bekommen auch unsern Böden, die schon ein gutes Maß Nässe ertragen können, nur schlecht. Wo sonst nur im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze Wasser fließt, jetzt es „ich jetzt schon. Und noch ist des Regens kein Ende. Mit der Hopfenernte sollte nun auch begonnen werden; aber noch ist soviel Dehmd und Haber draußen.

Beihingen 21. Nagold 9. Sept. Wie die Angehörigen der von ihrem Manne, dem Ochsenwirt Prof. getöteten Frau Prof. mitteilen, habe sich bei der Sektion der Leiche gefunden, daß die Frau an jenem Abend keinen Tropfen alkoholhaltige Getränke zu sich genommen haben konnte. Sie bemerkte ausdrücklich, daß die bedauernswerte Frau von dem rohen Täter zu Grunde gerichtet worden und schließlich durch schwere Mißhandlung getötet worden sei. Durch den Tod der Frau ist auch noch das keimende Leben eines Kindes vernichtet worden.

Neuenbürg, 9. Sept. In recht zahlreich, sowohl von Mitgliedern der nationalliberalen — deutschen — Partei, als der Volkspartei, besuchter Wählerversammlung im Saal z. „Bären“ dahier wurde Herr Sägewerksbesitzer und Holzhändler Carl Commerell als Kandidat des Oberamts Neuenbürg für die nächste Abgeordnetenwahl einstimmig aufgestellt. Herr Commerell, welcher von der Versammlung sympathisch begrüßt wurde, nahm die Kandidatur an. Als gemeinamer Kandidat der vereinigten liberalen Parteien darf Herr Commerell, dessen Wahl als Kandidat eine äußerst glückliche genannt werden kann, wohl auf einen Sieg im Bezirk rechnen.

Wie erinnerlich, hat der Vater des Kandidaten, der verstorbene Herr Kommerzienrat Commerell, bereits den Bezirk im Landtag vertreten.

Pforzheim, 9. Sept. Als am Samstag ein Goldarbeiter namens Emil Rothstein betrunken in die Automatenhalle am Schloßberg kam, und hinausgestellt wurde, griff er den Geschäftsführer an, der ihm eine solche Ohrfeige gab, daß Rothstein rücklings umfiel. Er konnte zwar noch nach Hause gehen, wurde aber dort bald bewußtlos und starb andern Tages im Krankenhause.

Pforzheim, 10. Sept. Seit einigen Tagen wird hier ein junges Mädchen mit Namen Clara Seitz vermisst, die spurlos verschwunden ist.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Sept. Vor dem Schöffengericht gelangte heute nachmittag die Privatbeleidigungsklage des früheren Oberbürgermeisters von Gauß gegen den Chefredakteur der „Deutschen Reichspost“ Adam Röder, zur Verhandlung. In der „Deutschen Reichspost“ war dem Privatkläger Gauß zum Vorwurf gemacht worden, er habe sein im Jahre 1899 als Stadtschultheißen-Kandidat in einer Wahlversammlung gegebenes Versprechen, sich nach zehn Jahren wieder wählen zu lassen, vergessen, und nach seiner Pensionierung um den Exzellenz-Titel sich bemüht. Zu der Verhandlung waren Gemeinderat Klein und Präsident von Haag vom Ministerium des Innern geladen. Das Gericht stellte fest, daß der Privatkläger ein solches Versprechen nicht gegeben habe, und daß sich um die Verschaffung des Exzellenz-Titels eine dem Privatkläger nahestehende Persönlichkeit (Gemeinderat Klein) ohne dessen Wissen bemüht habe. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Röder zu 50 Mk. Geldstrafe.

Göppingen, 9. Sept. Die mechanische Drillweberei, die seit 4 Jahren mit Verlust arbeitet, hat, laut Hohenstaufen, die Absicht, zu liquidieren. Es soll bei der Generalversammlung der Aktiengesellschaft ein entsprechender Antrag gestellt werden, der auch zur Annahme gelangen wird. Wenn ein baldiger Verkauf möglich ist, wird natürlich dieser Weg beschritten werden und dann ist es auch nicht ausgeschlossen, daß das Geschäft in irgend einer Form weiter betrieben wird. Unter Umständen muß aber mit einer Betriebseinstellung gerechnet werden, wodurch die zahlreichen Arbeiter vor die Notwendigkeit gestellt werden, sich für eine andere Unterkunft zu sorgen.

Lauterbach 21. Oberndorf, 9. Sept. Am Samstagabend um 1/8 Uhr brannte das von drei Familien bewohnte Haus bei der Kirche, den Krankenschwestern, der Witwe Bea und dem Pius Kaltbacher gehörend, bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr hatte Mühe, die nahe Kirche und das Postgebäude zu retten. Der Schaden beträgt ca. 20 000 Mk. und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Aus Welt und Zeit.

Paris, 8. Sept. Nach einem Extrablatt der Presse ereignete sich heute nachmittag auf dem Flugfelde von St. Adrien bei Gray ein schrecklicher Unglücksfall. Hier wurde ein Schauspieler veranstatet, woran u. a. der Flieger Beard mit einem Eindecker teilnahm. Das Flugzeug fuhr mit furchtbarer Gewalt in die Menge hinein; die Schrauben-

vorgegangen war, gewisser zu werden; er machte ein Geräusch, indem er die Gardinen des Bettes noch weiter zurückschlug.

Das Mädchen am Fenster schien zusammenzuzucken; sie wandte sich um, über ein schönes Gesicht flog ein brennendes Rot, freundliche blaue Augen staunten ihn an; ein roter, lächelnder Mund schien vergebens nach Worten zu suchen, den Kranken bei seiner Rückkehr ins Leben zu begrüßen. Sie faßte sich und eilte mit kurzen Schritten an das Bett, doch machte sie unterwegs mehreremal Halt, als besinne sie sich, ob er denn wirklich wieder aufgewacht sei, ob es sich auch schide, daß sie zu ihm trete, da er jetzt wieder lebe wie ein anderer Mensch.

Der junge Mann, nachdem er der Verlegenheit des schönen Kindes lächelnd zugehört hatte, brach zuerst das Stillschweigen.

„Sag mir, wo bin ich? Wie kam ich hierher?“ fragte Georg. „Wem gehört dieses Haus, worin ich, wie mir scheint, aus einem langen Schlaf, erwacht bin?“

„Send Er wieder ganz bei Ich?“ rief das Mädchen, indem sie vor Freude die Hände zusammenzuschlug. „Ach, Herr Jesus, wer hett' des denkt? Er guckt ein doch au wieder g'scheit an, und et so duelig, daß oims allemol angst und bang wora ist.“

„Ich war also krank?“ forschte Georg, der das Idiom des Mädchens nur zum Teil verstand. „Ich lag einige Stunden ohne Bewußtsein?“

„Ei wie schwäzest Er doch,“ sicherte das hübsche Schwabenkind, und nahm das Ende des langen Zopfbandes in den Mund, um das laute Lachen zu verbeissen; „a paar Stund' saget Er? Heit nacht wird's grad nei Tag, daß se Ich brocht hent.“

Der Jüngling staunte sie mit ernsten Blicken an. Neun Tage, ohne zu Marien zu kommen! Zu Marien? Mit diesem himmlischen Bilde kehrte wie mit einem Schlag seine Erinnerung wieder; er erinnerte sich, daß er vom Bunde sich losgesagt habe; daß er sich entschlossen habe, nach Nichtenstein zu reisen, daß er über die Alb auf geheimen Wegen gezogen sei, daß — er und sein Führer überfallen, vielleicht gefangen wurde. „Gefangen?“ rief er schmerzlich. „Sage Mädchen, bin ich gefangen?“ Diese hatte mit wachsender Angst gesehen, wie sich die klaren Blicke des jungen Ritters verfinstert hatten, wie seine freundlichen Züge ernst, beinahe wild wurden. Sie glaubte, er falle in jenen schrecklichen Zustand zurück, wo er, vom Wundfieber hart angefallen, einige Stunden lang gerast hatte; und der schwermütige Ton seiner Frage konnte ihre Furcht nicht mindern. Unschlüssig, ob sie bleiben oder um Hilfe rufen sollte, trat sie einen Schritt zurück.

Der junge Mann glaubte in ihrem Schweigen, in ihrer Angst die Bestätigung seiner Frage zu lesen. „Gefangen, vielleicht auf lange, lanee Zeit,“ dachte er, „vielleicht weit von ihr entfernt, ohne Hoffnung, ohne den Trost, etwas von ihr zu wissen!“ Sein Körper war noch zu erschöpft, als

daß er der trauernden Seele widerstanden hätte; eine Träne stahl sich aus dem gesenkten Auge.

Das Mädchen sah diese Träne, ihre Angst löste sich augenblicklich in Mitleiden auf, sie trat näher, sie setzte sich an sein Bett, sie wagte es, die herabhängende Hand des Jünglings zu ergreifen. „Er müesst et greina,“ sagte sie; „Euer Gnada send jo jetzt wieder g'sund, und — Er kenne jo jetzt bald wieder fortreit,“ setzte sie wehmütig lächelnd hinzu.

„Fortreiten?“ fragte Georg. „Also bin ich nicht gefangen?“

„G'fanga? Noi, g'fanga send Er net; es hätt' zwar a paarmol sei kenne, wie dia vom Schwäbische Bund vorbeizoga send; aber mer hent Ich allemol guet verstedt; der Vater hot g'sait, mer solla da Junker koin Mensch seha lau.“

„Der Vater?“ rief der Jüngling. „Wer ist der gültige Mann? Wo bin ich denn?“

„Ha, wo werdet Er sei?“ antwortete Bärbele.

„Bei uns send Er in Hardt.“

„In Hardt?“ Ein Blick auf die musikalisch ausgestatteten Wände gab ihm Gewißheit, daß er Freiheit und Leben jenem Manne zu verdanken habe, der ihm wie ein Schutzgeist von Marien zugesandt war. „Also in Hardt? Und Dein Vater ist der Pfeifer von Hardt? Nicht wahr?“

„Er hot's et gern, wemmer em so ruast,“ antwortete das Mädchen; „er ist freile sei's Zoiches a Spielma, er hairts am gernsta, wemmer Hans zua nem sait.“

(Fortsetzung folgt.)

flügel erfaßten eine Gruppe von Zuschauern, die förmlich niedergemäht wurde. Vier Personen wurden getötet, zahlreiche andere zum Teil sehr schwer verletzt. Der Flieger Beard, der selbst nur leichte Verletzungen erlitten hat, flüchtete wie wahnsinnig dahin. Als man seiner habhaft wurde, erklärte er schluchzend, er habe die Zündung nicht abstellen können, da er nicht mehr Herr seines Flugzeugs gewesen sei.

Landwirtschaft und Märkte.

Sindelfingen, 6. Sept. Heute nachmittag hat die staatliche Bezirksrindviehschau mit Preisverteilung stattgefunden. Zugeführt waren, jedenfalls infolge der durch die schlechte Witterung noch sehr rückständigen Feldarbeiten, nur 14 Muttertiere und 2 Farren. Preise kamen im ganzen 620 Mk. zur Verteilung, 1. und 2. Preise wurden nicht vergeben.

Stuttgart, 7. Sept. Schlachthofmarkt. Zugetrieben: Großvieh 154, Kälber 138, Schweine 205 Stück. Ochsen, 1. Qualität 103—105 M. Bullen, 1. Qualität 91—93 M. Stiere, 1. Qualität 104—107 M. Jungrinder, 1. Qualität 100—103 M, 2. Qualität 98—100 M. Kälber, 1. Qualität 112—115 M, 2. Qual. 105—110 M. Schweine, 1. Qual. 89—90 M, 2. Qual. 86—88 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 7. Sept. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren einige Hundert Zentner zugeführt. Preis 2,50 bis 2,80 M per Zentner. Oberländer Obst kostete 2,60 M.

Stuttgart, 9. Sept. (Landesproduktenbörse.) Der Regen hat auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten. Damit ist das Schicksal der noch auf dem Felde befindlichen Früchte endgültig besiegelt. Trotz dieses Unglückswetters hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt eher ruhiger gestaltet, da Amerika und Rußland reichlichere und willigere Angebote stellten; nur Mais und Futtergerste haben eine kleinere Besserung zu verzeichnen. Auf heutiger Börse war wieder rege Nachfrage nach gutem trockenen Weizen, da viele Mühlen in Erwartung einer guten Ernte nur schwach versorgt waren und jetzt, nachdem die neue Ware größtenteils naß und für Mahlzwecke augenblicklich nicht verwendbar ist, diese benötigt sind, durch fremden Weizen Ersatz zu schaffen. Wir notieren:

| | |
|---------------------|------------------|
| Weizen, württ. | 21.— bis 23.50 M |
| fränk. | 22.— " 23.— " |
| bayr. | 23.— " 24.— " |
| Rumänier | 25.— " 25.50 " |
| Ulla | 24.75 " 25.25 " |
| Saxonka | 24.75 " 25.25 " |
| Azima | 24.75 " 25.25 " |
| Ronroffst-Azima | 23.— " 24.— " |
| Weizen Laplata | 23.50 " 25.— " |
| Ranfäs II | 25.— " 25.25 " |
| Kernen, neu | 21.— " 23.50 " |
| Dinkel, neu | 13.— " 15.— " |
| Roggen, neu | 18.— " 18.50 " |
| Gerste, württ. | 20.— " 22.50 " |
| pfälz. | 23.50 " 24.— " |
| bayr. | 22.— " 23.— " |
| Tauber | 23.— " 23.25 " |
| fränk. | 22.50 " 23.25 " |
| Futtergerste, russ. | 17.75 " 18.25 " |
| Safer Laplata | 19.75 " 20.25 " |
| Mais, Laplata | 16.25 " 16.50 " |
| Tafelgries | 34.50 " 35.— " |
| Mehl 0 | 34.50 " 35.— " |
| 1 | 33.50 " 34.— " |
| 2 | 32.50 " 33.— " |
| 3 | 31.— " 31.50 " |
| 4 | 27.50 " 28.— " |
| Kleie | 10.50 " 11.50 " |

(ohne Saad netto Rassa).

Saatenstand in Württemberg zu Anfang September 1912. Nach den Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamts ist Haber annähernd mittel, im Neckarkreis beinahe gering, Kartoffeln, Hopfen und Luzerne gut bis mittel, Klee mittel bis gut.

Weinberge mittel bis gering, im Jagst- und Donaukreis fast durchweg gering. Das Einbringen der im Juli d. J. noch gut und vielversprechend stehenden Hülsenfrüchte wurde durch die fortwährenden Niederschläge im ganzen Monat August außerordentlich erschwert und verzögert. Menge und Beschaffenheit des Getreides, zumal der Sommerfrüchte, Gerste und Haber, hat ganz bedeutend notgelitten und an Wert verloren. Ein großer Teil der Früchte ist ausgewaschen, da und dort schon stehend auf dem Halm. Ein namhafter Prozentsatz der Körner liegt auf dem Boden. Sehr viel Getreide wurde in nicht trockenem Zustand eingefahren und läuft Gefahr, noch in den Scheunen zu verderben. Das Stroh ist minderwertig und vielfach als Futterstroh kaum verwendbar, die Gerste für Brauzwecke nicht wohl zu brauchen. Die Kartoffeln und die Hülsenfrüchte leiden gleichfalls empfindlich unter der Nässe, erstere werden faul, insbesondere in schweren Böden, letztere kommen nicht recht zur Reife. Dehmd ist zwar reichlich vorhanden, aber es kann nicht gedörft werden. Die Futterkräuter sind oft überständig und verfaulen auf dem Stof. Die Kleefelder mancher Gegenden werden von den Mäusen stark heimgejacht. Ganz unheilvoll haben die Nässe und der Mangel an Sonnenschein dem Weinstock zugesetzt. An vielen Orten sind die Weinberge der Peronospora, dem Oidium und anderen Krankheiten zum Opfer gefallen und lassen nur sehr schlechte Erträge erwarten. Der Pflanzenstand in den Hopfengärten ist durch Regen und Wind wohl auch geschädigt worden, zeigt aber doch noch fast allerwärts ein gesundes Aussehen. Einen Lichtblick in dem Grau der Herbstausichten bietet eigentlich nur das Obst. Der Ertrag befriedigt, namentlich bei den Äpfeln, beinahe überall, obgleich an den stürmischen Tagen vom 26./27. August große Mengen von Äpfeln und Birnen vorzeitig abgefallen sind. Der baldige Eintritt warmen, trockenen Wetters ist dringend zu wünschen und könnte manchen Schaden wieder mildern oder ausgleichen.

Geschäftliches.

Statutenänderung bei der Württemb. Sparkasse (Landesparkasse).

Wie auf allen Gebieten, so zeigt sich auch im Sparwesen eine rasche Weiterbildung; neue Bedürfnisse und Aufgaben tauchen auf. Daher sah sich die Württemb. Sparkasse nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer wiederholten Durchsicht ihrer Grundbestimmungen veranlaßt. Bei der Bedeutung dieser Anstalt für das wirtschaftliche Leben des Landes erscheint es nicht unangebracht, eine kurze öffentliche Darlegung über die Neuerungen zu geben. Diese bestehen hauptsächlich in Folgendem:

1. Württembergische Staatsangehörige bleiben künftig einlageberechtigt, auch wenn sie ihren dauernden Aufenthalt im Ausland nehmen.
2. Die Bewohner der Enklaven und der Grenzorte der Nachbarstaaten dürfen unter denselben Voraussetzungen, wie in Württemberg wohnhafte Personen, an der Württemb. Sparkasse sich beteiligen.
3. Die jährliche Einlagengrenze für eine Person ist von 500 M auf 1000 M erhöht worden, der Verwaltungsausschuß kann jedoch aus Gründen der Fürsorge die Annahme höherer Beträge genehmigen.
4. Der Gesamthöchstbetrag, bis zu dem Einlagen zugelassen sind, ist von 5000 M auf 6000 M erstreckt worden.
5. Ohne die jährliche Beschränkung (Z. 3) dürfen Vormundschaften auf einmal bis zu 6000 M und Anstalten, Vereine und Kassen, die übrigens nur dann einlageberechtigt sind, wenn sie wohltätigen, gemeinnützigen oder kirchlichen Zwecken dienen, bis zu 10 000 M Einlagen anbringen.

6. Zur Förderung des Sparwesens werden den Einlegern auf Wunsch Heimsparbüchlein leihweise und kostenlos abgegeben.

7. Zum Schutze solcher Einleger, für welche die sichere Aufbewahrung ihrer Sparkassenscheine stets eine Sorge bildet, ist schon seit einiger Zeit die Einrichtung getroffen, daß sie ihre Einlegescheine der Anstalt in Verwahrung geben oder ihre Konten durch ein Passwort sperren lassen können.

Wichtig für eine gedeihliche Entwicklung der Sparkassen sind auch die technischen Einrichtungen. Die Landesparkasse war stets bestrebt, hierbei sich das Beste anzueignen, so wurden u. a. in neuerer Zeit Maßnahmen getroffen, um täglich festzustellen, daß die Buch- und Kassensführung übereinstimmen.

Eine Besonderheit des württembergischen Sparwesens bilden die Sparstellen, durch welche der Sparkassenbetrieb dezentralisiert und die Spartätigkeit außerordentlich erleichtert und gefördert wird.

Die Württemb. Sparkasse hat diese Einrichtung von jeher gepflegt, und wie diese Anstalt für die Gestaltung des Sparwesens in Württemberg mannigfach vorbildlich gewesen ist, so werden neuerdings auch von den Bezirksparkassen nach dem Vorgang der Landesparkasse Sparagenturen errichtet, so daß das ganze Land mit einem dichten Netz von Agenturen überzogen wird. Um ihre Sparstellen zu möglichst selbständigen Sparkassen auszugestalten, hat die Landesparkasse besondere Vorkehrungen zur Beschleunigung dringender Rückzahlungen bis zu 500 M ohne vorherige Anweisung der Anstalt zu leisten. Damit geht die Württemb. Sparkasse über das hinaus, was andere Zentralparkassen, wie die Postsparkassen in England, Frankreich usw. ihren Einlegern bieten.

Zum Schluß mag noch der Wirksamkeit der Württemb. Sparkasse in anderer Richtung, in der Befriedigung des Kreditbedürfnisses, Erwähnung getan sein. In Erfüllung dieser zweiten bedeutungsvollen Aufgabe hat die Württ. Sparkasse stets reiche Mittel für öffentliche Zwecke und wichtige Kulturaufgaben (z. B. Wasserversorgungsanlagen, Elektrizitätszentralen) zur Verfügung gestellt. Außerdem läßt sie es sich sehr angelegen sein, den Angehörigen von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, sowie den Angestellten und Arbeitern mit Darlehen an die Hand zu gehen. Was die einander gegenüberstehenden Interessen der Einleger und der Geldnehmer betrifft, so findet eine Begünstigung der einen zuungunsten der anderen nicht statt. Bei Festsetzung des Einlage- und des Ausleihzinsfußes wird der jeweiligen Lage des Geldmarktes Rechnung getragen, wobei jedoch ein häufiger Wechsel des Einlagenszinsfußes zu vermeiden gesucht wird. Als großes Zentralinstitut ist die Württemb. Sparkasse bestrebt, hinsichtlich des Geldüberflusses und des Geldabmangels in den verschiedenen Bezirken des Landes ausgleichend zu wirken und einigermaßen auf den Zinsfuß einen regulierenden Einfluß auszuüben.

So bietet die Landesparkasse nach allen Seiten ein erfreuliches Bild gemeinnütziger wirtschaftlicher Tätigkeit auf der Grundlage zweckmäßiger Einrichtungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Velschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestlé'sche Kindermehl, eine naturgemäße leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt und das Entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert. Probedose gratis durch: Nestlé-Gesellschaft Berl n W. 57.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Karl Breitling in Gechingen als Vormund des Friedrich Kappis, led. Bauern daselbst, hat das Aufgebot des am 14. Septbr. 1895 von der Interpandsbehörde Gechingen ausgestellten Auszugs eines Pfindrechtsvorbehaltes, welcher der Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw für die Summe von 201 M auf den Acker Parz. 2453 Markung Gechingen (U. Pf. B. XV Bl. 220, Güterb. S. 618 Bl. 13 und Grundb. S. 617, Abt. III, 1) zugesichert ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, den 19. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 7. September 1912.

K. Amtsgericht:

(gez.) Hölder, Oberamtsrichter.

Mädchen gesucht

auf 1. Oktober in gutes Haus, ein braves, fleißiges, welches schon gedient hat, nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haushalt. Nur solche, welche auf dauernde Stellung reflektieren, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen richten an

Frau C. Helber,

Pforzheim, Springerstr. 12.

Zwei möblierte

Zimmer

in schöner Lage sucht

Oberreallehrer G. Rothweiler,

Hotel Waldhorn.

Nähmaschinen

Pfaff und Excelsa,

Öfen, Herde : aller : Systeme

Pflüge und Ersatzteile

Jauchepumpen

empfehlte zu den billigsten Preisen

J. Seeger's Nachf., Inh.: Hans Hammann

Neubulach.

Gesucht wegen Erkrankung des bisherigen ein in allen Haushaltungs-geschäften erfahrenes, gesundes, kräftiges, nicht unter 20 Jahren altes
Dienstmädchen,
 das schon in besserem Haus gedient hat.
 Frau Oberamtspfleger Fechter,
 Bahnhofstraße.

Stelle gesucht
 für 14jähr. Mädchen aus gutem Hause, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, die Haushaltung gründlich zu erlernen.
 Näheres im Kontor ds. Bl.

Mädchen gesucht in die Schweiz.
 Jüngerer Mädchen zur Mithilfe in der Haushaltung und zum Servieren per sofort oder 15. Septbr. gesucht. Lohn monatlich 25 Fr., nebenbei noch Trinkgeld. Reisegeld wird vergütet. Familiäre Behandlung zugesichert.
 Frau Heinzmann,
 Brauerei zum „Löwen“,
 Möhlin, Kanton Aargau.

Gesucht wird ein fleißiges
Mädchen
 im Alter von 18 bis 20 Jahren für Haushalt, Küche und Wirtschaft. Nähere Auskunft erteilt Dienstmann Sigler, Calw.

Junges Mädchen, welches das
Kleidernähen
 erlernen will, kann sofort oder auf 1. Okt. eintreten — bei wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein fleißiges, braves
Mädchen,
 das Liebe zu Kindern hat, wird in kleinen Haushalt zum 15. Septbr. oder 1. Oktober gesucht.
 Frau W. Knödler,
 Pforzheim,
 Deftl. Karl-Fr.-Str. 7 (Baden).

P. P.
 Meinen besten Dank für Ihre vor-treffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
 C.
 J. H.
 Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Haut-leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.

Wir suchen:
 1 verheirateten, tüchtigen
Langholzfuhmann
 bei 28 M. Wochenlohn, sowie
 1 tüchtigen
Bollgatterfäger
 bei 38—42 S. Stundenlohn.
 Gg. Gengenbach Söhne,
 Sägewerk,
 Dillweihenstein (Baden).

Knecht,
 welcher mit Pferden umzugehen versteht.
 Karl Walch
 z. „Röhlen Brunnen“.

Tanzunterricht.
 Den verehrten Herrn und Damen von hier und Umgegend zur ge-fälligen Notiz, daß mein Tanzkurs am Don-nerstag, den 26. September, abends 8 Uhr im Hotel „Wal-dhorn“ beginnt und bitte ich, die Anmeldungen daselbst machen zu wollen.
 Hochachtungsvollst
Bernhardy,
 Museumstanzlehrer, Konstanz.
 Eine Anzahl

Fässer,
 neue und gebrauchte, rund und oval, 50 bis 900 Liter haltend, ver-kaufst
 Fr. Schab, Küfermstr.

Kessler Sekt
 feinste Marke,
 24 erste Auszeichnungen.
 G. C. KESSLER & Co
 Kgl. Württ. Hoflieferanten
 ESSLINGEN.
 Älteste deutsche Sektellerei.
 GEGRÜNDET 1826.

Zu haben bei:
 Emil Georgii
 Apotheker Th. Hartmann
 Th. Wieland, Alte Apotheke } Calw
 G. Rein, Conditorei }
 H. Häußler, Conditorei } Liebenzell.
 Louis Scharp
 Apotheker E. Mohl }

Frisch eingetroffen:
 Frische
Süssbücklinge
 Stück 8 Pfg.
 empfehlen
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H., Calw.
 Telefon 45.

Nächste Ziehungen.
 Ebinger Lose à 1 Mk.
 Ziehung 12. September.
 Calwer Landwirtschaftslose à 1 M.
 Ziehung 23. September,
 sind zu haben bei
 Friseur Odermatt,
 Bahnhofstraße.

Frische, eichene Rotweinfässer,
 ca. 225 Ltr. haltend, zu Most sehr gut geeignet, versendet das Stück zu M. 7.50, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachnahme
 Wilh. Geisler, Eßlingen a. N.,
 Telef. 128 :: (Schillerplatz).

Einen zuverlässigen
Jungen
 für Ausgänge zu machen, sucht
 P. Dipp, Buchhandlung.

Ein Damenschirm
 ist im Georgenäum stehen geblieben. Derselbe kann gegen Einrückungs-gebühr abgeholt werden.
 Die Hausverwaltung.
 Frau Pfommer.

Magold.
 Einen jüngeren
Arbeiter
 sucht
 M. Waidelich, Schreinerei.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre der Obige.

Ziehung garantiert 12. Sept. 1912.
 (Nur 75 000 Lose)
 H. Ebinger
Geld-Lotterie
 1631 Geldgewinne mit aus. Mark
30000
 Hauptgewinne Mark:
10000
5000
2000
 etc. etc. etc.
 Lose à 1 Mark. 13 Lose 12 Mark.
 Porto und Liste 25 Pfennig
 empfiehlt die Generalagentur
 Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Friedrichstraße 56.

Pfautauben
 hat abzugeben
 Leyh, Bahnhofstr. 543 I.

Sunger Mann kann sich zum
Chauffeur
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
 Automobilhaus Otter
 Offenburg i. Baden.

Gut möbliertes
Zimmer
 sofort oder später zu vermieten
 Marktplatz 15.

Eine freundliche
Wohnung
 von 2—3 Zimmern im ersten Stock hat bis 1. Januar oder auch später zu vermieten — wer, sagt die Ge-schäftsstelle ds. Bl.

Flammers
 15 Pfg.
 Geschenk Nr. 26
 machen das viele Schreiben der Mächtige überflüssig. Sie geben mühelos einen brillanten Schatz, der Schatzung köstlich spendend. Die Mächtige wird wunder-bar schön und rein, dabei nachgehendst geföhrt. So zu waschen ist ein Ber-gühnen. Dazu die wertvollen Geschenke.

14 Stück
Legehühner
 mit Hahn ab-gabegeben
 Villa Blain, Hirsau.
 Der Gesamtauflage der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Aktiengesellschaft „Schwarz-wälder Bote“ in Oberndorf a. N. beigelegt, auf den ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

PROSPEKTE
 — und —
KATALOGE
 in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.
Druck von Werken und Zeitschriften.
Drei- und Vierfarbendrucke.
 Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
 Inhaber: PAUL ADOLFF jun.
 Verlag des Calwer Tagblattes.
 Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.